



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Deutsches Reich.

Stuttgart den 26. September. Heute Abend 6 Uhr kam seine Majestät der König hier an.

Stuttgart den 26. September. Der Soldat Treiber vom 4. Infanterie-Regiment, gebürtig aus dem Bezirk Weinsberg, welcher gestern nach Beendigung seiner Dienstzeit nach Haus zurückkehren wollte, kam auf der Station Weinsberg, als er in den schon im Gang befindlichen Zug einsteigen wollte und ihm dies verwehrt wurde, in Folge eines Fehltritts unter die Räder. Kopf und Brust wurden zermalmt und der Tod trat sofort ein.

Stuttgart den 28. September. Jedes Volksfest hat seine eigene Geschichte. Welcher Unterschied zwischen dem Feste des vorigen Jahres und heuer! Voriges Jahr unergründlicher Schmutz; die versunkene Brücke, die draßende Ueberschwemmung; ganze Wälle und Berge von Schmutz, den man vergeblich zu bewältigen suchte. Heuer prächtige Herbstwitterung, warm, mit kühlem Luftzug und der Festplatz so sauber, daß jede feine Fußbekleidung sich darauf wagen darf. Am Sonntag war der Festplatz, nach dem vorausgegangen Regen, noch nicht völlig ausgetrocknet und deshalb gänzlich staubfrei. Gestern breitete sich schon eine feine Staubwolke über dem Festplatze aus. Dieser Staub und das Bestreben, für den heutigen Haupttag die richtigen Bierquellen ausfindig zu machen, mag die Ursache gewesen sein, warum sich selbst an diesem Zwischentage denn doch ziemlich viele Tausende auf dem Festplatze eingefunden. Aber eine Wahrnehmung ließ sich nicht unterdrücken. Das Getöse dieser Tausende von Menschenstimmen war nicht im Stande, dem musikalischen Horenabath, der die wirthschaftliche Stadt umgibt, das Gegengewicht zu halten. Der musikalische Chaos trat mit fürchterlicher Gewalt hervor, mit dem unwiderstehlichen Drucke einer Naturgewalt, dem zarter besaitete Naturen nicht gewachsen sind. Der nur selten in diesen Tagen vorhandene neue Wein wird heuer unter der Firma eines italienischen Weines angeboten. Die beiden passageren Brücken, Hoch- und Schiffbrücke, zahlen heuer etwas mehr als den dreifachen Pacht gegen frühere Jahre.

Samstag den 26. September. Ihre Majestät die Königin stattete schon heute dem Volksfestplatze einen Besuch ab und wurde von der zahlreichen Menschenmenge mit großem Jubel empfangen.

Samstag den 27. September. Schon vor dem eigentlichen Beginn des Volksfestes ereigneten sich einige Unfälle. So geriethen zwei Karoussel-Führer in Streit, der eine verletzte den andern, vorzüglich aber dessen Frau, welcher die ganze Nase fast aus dem Gesichte gehauen wurde. Ferner wurde auch in Folge von Händeln ein Fremder von der Brücke in den Neckar geworfen, wo er in den Wellen seinen Tod fand.

Ludwigsburg den 27. September. Am Samstag besuchte J. Kais. Hoheit die Herzogin Vera S. K. Hohriten den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm und heute Vormittag traf Se. Majestät der König ebenfalls auf Marienwahl ein.

Nach halbstündigem Aufenthalt fuhr Seine Majestät in zweispänniger Equipage nach Stuttgart zurück. — Zwischen hier und Asperg fand man heute früh einen Soldaten todt neben der Bahn liegen; ob ein Unglücksfall vorliegt, wird erst festgestellt werden müssen.

Böblingen den 24. September. Vorgestern wurde auf der hiesigen Jagd bei Altdorf Herr Konditor Sallet von Stuttgart durch die Kugel eines Jagdgenossen, die an einem Marklein abgeprallt war, im Rücken so gefährlich verwundet, daß er heute Nacht gestorben ist.

In **Elpersheim** bei Weikersheim hat sich ein Einwohner den Hals abgeschnitten. Es war der dritte Mann seiner Frau.

Baden den 27. September. Se. Majestät der deutsche Kaiser ist um 12 Uhr in erwünschtem Wohlsein mit Extrazug von Berlin hier eingetroffen, von der Prinzessin von Fürstenberg, dem Fürsten und der Fürstin Solms, vom diplomatischen Korps und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Schuljugend bildete Spalier zur Stadt. Der Kaiser wurde überall mit Jubel begrüßt. Der Großherzog und die Großherzogin werden morgen Abend 7 Uhr hier eintreffen.

Essen den 28. September. Die „Essener Zeitung“ meldet aus Herne: Am 28. Abends halb 12 Uhr, verunglückten in Folge eines Flößbrandes auf der Zeche Schamrock 100 Bergleute, von denen 11 todt sind.

A u s l a n d.

Brüssel den 27. September. In Brügge brachen heute gelegentlich des Austreibens der „Brüder von der christlichen Lehre“ Unruhen aus. Das Gebäude, worin dieselben wohnten, wurde von der Volksmenge umringt; eine große Zahl Frauen befanden sich unter der letzteren. Man stieß Vermuthungen gegen den Gouverneur und den Minister von Humbeek aus und griff die Polizei mit Steinwürfen an. Die Ruhe wurde indeß bald hergestellt. Mehrere Unruhefister wurden verhaftet, darunter ein Kirchensänger.

Paris den 28. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Gravosa, die vereinigte Flotte würde, im Falle die Flottendemonstration stattfindet, in drei Linien formirt werden. Die erste Linie würden die englischen und italienischen, die zweite Linie die österreichischen und die französischen und die dritte Linie die russischen und die deutschen Schiffe bilden.

Paris den 28. September. Die „Agence Havas“ meldet: Da Montenegro die materielle Unterstützung der Flotte nachgesucht hat, so haben die Admirale der Großmächte an ihre bez. Regierungen berichtet. England und Rußland sollen geneigt sein, dem Ansuchen Montenegros nachzukommen.

Dulcigno den 16. September. In der Citadelle von Dulcigno hat der Vliß eingeschlagen und 7 Soldaten getödtet, 9 gestreift und betäubt. Der Nest hat, durch die vom Himmel erhaltene Lection eingeschüchtert, das unheimliche morsche Gebäude, das jeden Augenblick einzustürzen droht, verlassen und campirt auf den Dünen, hier den von Scutari aus telegraphisch signalisirten Zuzug der Brigade Suleimann Paschas erwartend.

London den 26. September. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Konstantinopel, der Sultan habe gegenüber dem deutschen Vorkämpfer Grafen von Hafffeld, bezüglich Dulcignos geäußert, er werde den Ereignissen ihren Lauf lassen. Die Verantwortung für dieselben werde auf Europa zurückfallen.

London den 28. September. Die Operationen gegen Dulcigno sind über Mittwoch hinaus verschoben. Montenegro erklärte, durch das Auftreten Niza Pascha's in Dulcignos sei die Situation verändert. Es würde bei einem Angriffe nicht bloß gegen die Albanesen, sondern auch gegen die türkischen Truppen zu kämpfen haben, wozu es weiterer Vorbereitungen bedürfe. Unter den Mächten finden schleunige Verhandlungen statt.

Washington den 24. September. Den Ausweisen des Statistischen Bureaus zufolge betrug die Anzahl der Einwanderer in die Vereinigten Staaten, während des Monats August im Ganzen 50,000 Personen, darunter 6329 aus England, 1737 aus Schottland, 6157 aus Irland, 11918 aus Deutschland und 12506 aus Canada.

Herwart.

Erzählung von Clara Waldheim.

(Fortsetzung)

Ihre Töchter befanden sich neben ihrem Lager. Luise, die ältere, von jener streng regelmäßigen Schönheit, wie sie bei Kindern mehr befremdet als entzückt, den Stempel allzu früher geistiger Reife auf dem ernsten Antlitz, hielt die erkaltende Rechte der Mutter in der Hand. Ohne Worte und ohne Thränen, das große weitgeöffnete Auge mit dem Ausdruck namenloser Angst auf die Kranke gerichtet, verharrte sie regungslos in vorgebeugter Stellung, und die ganze Außenwelt schien für sie nicht zu existiren. Ihre um drei Jahre jüngere Schwester lag schluchzend neben dem Bett auf den Knien, in kindlich süßen Worten die Mutter bittend, nicht von ihnen zu gehen, dem lieben Gott zu sagen, daß sie noch ein Weilchen hier bleiben möchte, damit ihre Kinder nicht so verlassen seien. Wie Centnerlast legten sich diese Ausrufe kindlicher Angst auf das Herz der armen Mutter.

„Lina,“ sagte sie mit Anstrengung, „sei nicht so traurig, mein Kind. Der liebe Gott wird euch nicht verlassen, auch wenn ich sterbe. Die Tante wird kommen — ja, gewiß, Eugenie kann, sie wird meine einzige, letzte Bitte nicht abschlagen — — o, mein Gott, noch immer keine Nachricht!“ Sie preßte die Hände an die fieberhaft pochenden Schläfe und ein krampfhaftes, thränenloses Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper.

„Sei nur ruhig, liebe theure Mama,“ flehte die älteste Tochter in furchtbarer Angst, der Brustkrampf könnte wiederkehren, der die Kranke heute schon mehrmals dem Ersticken nahe gebracht. „Soll ich zur Post gehen? Vielleicht ist ein Brief da.“

Die Mutter nickte und die Kleine schlüpfte, ohne an eine Umhüllung zu denken, lautlos hinaus in den strömenden Regen.

„O Gott, Gott, laß mich nicht so sterben,“ flehte die Kranke inbrünstig. „Diese letzte Beruhigung laß mir noch zu Theil werden. Ach, wenn Eugenie wüßte — —“ Ein erstickender Husten unterbrach sie und preßte ihre Brust zusammen. Die Kleine an ihrem Bett brach in ein neues Wehgeschrei aus.

„O liebe Mama,“ rief sie, die Hände der Kranken streichelnd, „die Tante wird ja kommen, Luise wird gewiß einen Brief bringen, denke doch nicht immer daran.“

„Ja, sie muß,“ flüsterte die Kranke, der Sprache wieder mächtig geworden, heiser und hestete die weit geöffneten Augen, auf die schon die Schlier des Todes sich zu legen begannen, in fieberhafter Spannung auf die Thür. „Eugenie kann so grausam nicht sein — oh, Luise — —“

Ein Strahl der Hoffnung leuchtete in ihren Blicken auf beim Eintritt des Mädchens. Die Kleine war noch bleicher als vorher und um ihren festgeschlossenen Mund lagerte ein bitterer Zug.

„Luise, du bringst Antwort. Gib her, wo hast du den Brief? Oh schnell, ich kann nicht mehr gut sehen.“

Das Mädchen schüttelte die Wassertropfen aus ihren schweren dunklen Böpfen fort, um den angstvollen Blick der Mutter nicht zu begegnen.

„Es ist nichts, Mamachen,“ sprach sie nach einer Pause mit zuckenden Lippen, „es ist kein Brief da: aber das habe ich auch nichts. Der liebe Gott wird uns schon so fortbellen, auch ohne die Tante, die nichts von uns wissen will, weil wir arm und unglücklich sind.“

Ihre Wangen waren erglüht bei dieser für sie ungewöhnlich langen Rede, und ihre Augen bligten trotzig.

Die Mutter hatte nur ihre ersten Worte gehört. Einen Augenblick lang trat ein bitteres Lächeln auf ihre Züge, dann aber wurde wieder der Ausdruck sanfter Ergebung darin vorherrschend. Sie nahm diese letzte grausame Täuschung mit derselben Geduld auf, wie all die andern ihres freudlosen Lebens.

„Macht das Fenster auf“, bat sie nach einer kleinen Weile, die Sonne will nicht mehr scheinen, aber ich möchte doch die frische Luft noch einmal genießen.“

Es war nicht der duftige, erquickende Hauch des Frühlings, der durch das geöffnete Fenster hereindrang — der schwere, bogene Herbstnebel legte sich feucht auf die Brust der Kranken, die in immer schnelleren Athemzügen sich hob und senkte.

Ein hastiger Schritt erklang auf der Treppe und gleich darauf pochte Jemand an die Thür.

„Bin ich hier recht bei Frau Adele Möller?“ fragte der Eintretende, ein hoher, schlanker, nach den Gesetzen der vornehmen Welt gekleideter Mann.

Er trat, da ihm Niemand antwortete, den wahren Sachverhalt ahnend, auf das Lager zu.

„Ja, Sie sind“, gnädige Frau,“ sprach er sichtlich schwer betroffen, aber in welchem Zustande! So bin ich zu spät gekommen?“

Die Sterbende richtete ihre erloschenen Blicke empor, aber sie konnte ihn nicht mehr erkennen. „Ich bin der Pfarrer Erlens aus D., der Vormund ihrer Kinder, gnädige Frau“, sagte der Angekommene, sich über sie biegend. „Leider erfuhr ich erst gestern Abend von Ihrer Frau Schwester, daß Sie erkrankt seien, und obwohl ich sogleich aufgebrochen bin, konnte ich doch nicht früher hier sein.“

Die Kranke versuchte zu sprechen, aber kein Laut drang über ihre Lippen.

„Wenn Sie mir in Bezug auf Ihre Kinder etwas mitzuteilen haben, gnädige Frau,“ begann der Pfarrer, ihre Bemühungen, sich aufzurichten, mit seinem Arm unterstützend, von Neuem, so dürfen Sie beruhigt sein. —

Eine verzweifelte Anstrengung der Sterbenden, sich vollständig zu machen, ließ ihn inne halten. Er neigte sich ganz dicht zu ihr herab, aber plötzlich trat, statt der Worte ein dunkler Blutstrom auf ihre Lippen. Sie sank mit ihrem ganzen Gewicht auf seine Arme, noch ein zitternder Athemzug — und als er sie sanft in die Kissen zurückgleiten ließ, war sie todt.

„Zu spät!“ jagte er leise und hestete sinnend den Blick auf die furchtbar verheerten Züge der Todten, welche die durch Mutterliebe unnatürlich verlängerten Leiden hervorgerufen hatten.

Draußen plätscherte der Regen fort und fort in ermüdender Eintönigkeit, dichter grauer Nebel verhüllte die Aussicht — ein trostloser Tag!

Draußen herrschte lautloses Schweigen; in solchen Augenblicken, pflegt man zu sagen, geht ein Engel durch's Zimmer, hier war es der Todesengel, der eine der sanftesten Dulderinnen mit sich geführt hatte in sein unbekanntes Reich.

Luise stand unbeweglich an den Bettpfosten geklammert, ohne ihrem Schmerz durch Thränen oder Klagen Luft zu machen, die jüngere Schwester weinte leise.

„Kannst du mir nicht sagen, mein Kind,“ wandte sich der Pfarrer endlich an Luise, deren starre Ruhe ihm Besorgniß einzulösen schien, „was deine Mutter mir hat mittheilen wollen?“

Das Mädchen wollte sprechen, aber die bebenden Lippen versagten ihm den Dienst.

„Mama hat an Tante Eugenie geschrieben,“ berichtet die kleine Lina jetzt, „daß sie uns zu sich nehmen möchte. Aber Tante hat nicht geantwortet, und Mama dachte jetzt,

uns wolle Niemand haben, und da mußte sie so husten, bis sie beinahe starb.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Die Badische Regierung hat eine amtliche Aufnahme der durch die strenge Kälte des letzten Winters zu Grunde gegangenen Obstbäume veranlassen lassen. Es ist deren eine betrübende Menge und beträgt die Zahl der allein an den Landstraßen stehenden ruinirten Bäumen 24,389.

Rotterdam den 26. September. Eine entsetzliche Greuelthat verfehle nicht nur die Residenz, sondern das ganze Land in ungeheurer Aufregung. Vorigen Donnerstag wurde ein 13jähriger Knabe, der einzige Sohn einer in Haag lebenden indischen Familie, von einem gut gekleideten Manne in einem Wagen um 3 Uhr aus der Schule abgeholt. Obwohl es gelang, den Kutscher des Wagens ausfindig zu machen, so waren doch alle Nachforschungen vergeblich. Der Vater des Knaben erhielt noch an demselben Tage einen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, an einem bestimmten Orte 75,000 fl. zu deponiren, wenn er das Leben seines Kindes nicht gefährden wolle. Am Freitag wurde dann der von 6 Dolchstößen durchbohrte Leichnam des Kindes in den Dünen gefunden. Bis jetzt ist man trotz der eifrigsten vom Gerichte entsandten Thätigkeit dem Mörder noch nicht auf der Spur.

— Ein heiteres Geschichtchen ist, wie die „Wiener Allg. Ztg.“ erzählt, auf der Reise des österreichischen Kaisers in Czernowiz passiert. Ein armer Bauer aus dem Innern der Bukowina war, als er von der Reise des Kaisers hörte, sofort nach Czernowiz geeilt und wartete hier die Ankunft des Monarchen ab. Der Bukowiner ließ sich eine Bittschrift anfertigen, in welcher er seinen ganzen Kummer und Gram darlegte, und diese Bittschrift wollte der Bauer in den Wagen werfen. Als der Morgen der Ankunft des Kaisers anbrach, erschien der Bauer auf der Straße. Er hielt seinen Hut in der einen, die Bittschrift in der andern Hand. Donnernde Rufe erschütterten die Luft, jauchzend machte sich der Enthusiasmus Luft und der arme Bittsteller wurde immer ängstlicher und aufgeregter. Als er den kaiserlichen Wagen vor sich sah, faßte er seinen ganzen Muth zusammen und warf seinen Hut in den Wagen. Obwohl Irren menschlich ist, wurde der harmlose Bauer doch auf einige Stunden in's Loch gesteckt.

— Der Pudel als Sparbüchse. Berliner Blätter erzählen folgende ergötliche Pudelgeschichte: Zu den Stammgästen eines bekannten Restaurants vor dem Schönhauser Thor zählt ein pensionirter Gerichtsbeamter L., dessen treuer Begleiter aus der Gattung der Pudel sich durch seine Gelehrsamkeit und sein zutrauliches Benehmen die Gunst der Besucher des Lokales erworben hatte. „Piffig“ war außer in vielen Kunststücken eine Spezialität im Apportiren; weder die kleinste Münze, noch der schwerste Stoa hatten bisher keine Unfehlbarkeit in dieser Kunst in Frage stellen können. Auch am vergangenen Sonntag belustigten sich die Anwesenden mit dem Hunde, unter ihnen ein selten erscheinender und daher nicht zu den Stammgästen zählender Kaufmann D. Der flüchtig hingeworfenen Urengung, den Hund Münzen apportiren zu lassen, folgend, warf der Kaufmann ein Zwanzigmarkstück hin, „Piffig“ sprang gewohnter Maßen hinzu, faßte das Geld mit dem Maule und — war es Eigennutz oder Fahrlässigkeit? verschluckte dasselbe beim Zurückbringen. Darob großes Lamento des Beschädigten, der „die Bestie“ auf der Stelle geschlachtet haben wollte, — ein Verlangen, das an dem entgegengesetzten Willen des Eigenthümers scheiterte. „Piffig“ scheint ob der begangenen That weder Gemüths- noch gastrische Beschwerden zu haben. Das Zwanzigmarkstück trägt er mit sich umher, und wird nach dem Ausspruche eines hinzugezogenen Thierarztes sich auch wohl schließlich zur Rückerstattung entschließen, vielmehr bis zu seinem, durch die Affaire nicht näher gerückten Tode bei sich behalten. Mit diesem Prognosticon ist aber Herr D. nicht zufrieden, sondern verlangt sein Zwanzigmarkstück; Herr L. erwidert jedoch, er habe das Geldstück nicht verschluckt und könne es daher nicht wiedergeben. Durch Hin- und Herreden ist die Sache zu einem Conflict geziehen, dessen

zweifelhafte Lösung voraussichtlich noch der Prozeßrichte wird übernehmen müssen.

Handel und Gewerbe.

Stuttgart den 27. Septbr. (Landesproduktbörse.) Die Witterung war auch während der verfloffenen Woche veränderlich, doch wurden die Felarbeiten nur wenig dadurch unterbrochen, und dieselbe scheint nun auch einen beständigen Charakter annehmen zu wollen. Den Berichten von Auswärts zufolge hat die Tendenz im Getreidehandel nirgends eine wesentliche Aenderung erfahren, und auch an den süddeutschen Märkten, die bis jetzt noch schwach befahren sind, fand keine nennenswerthe Preisbewegung statt. Die Käufer waren auch an heutiger Börse zurückhaltend und in Folge dessen blieben die Umsätze auf den nächsten Bedarf beschränkt.

Wir notiren per 100 Kilogramm:

Weizen, bayer. 23 M. bis 23 M. 50 Pf., dto. ungar. 24 M. 30 Pf., dto. amerik. 23 M. 50—23 M. 75 Pf., Weizen, rumänischer 23 M., Kernen 22 M. 50 Pf., Dinkel 14 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen.

Mehl Nr. 1: 36—37 M., dto. Nr. 2: 34—35 M. dto. Nr. 3: 31—32 M., dto. Nr. 4: 28—29 M.

Obstpreiszettel.

Murrhardt den 27. September. Käufe zu 6 Mark 50 Pfennig bis 7 Mark; Luiken 7 Mark 50 Pf. pro Centner.

Kirchheim u. T. den 27. September. Zufuhren circa 350 Centner, Preise per Sack 14 bis 15 Mark, per Centner 7 M. bis 7 Mark 50.

Esslingen den 26. September. Gessliches Mostobst per Centner 6 Mark 80 am Bahnhof, auf dem Markt aber 7 Mark.

Neutlingen den 26. September. Heute wurden einige hundert Säcke Obst auf dem Markt gebracht. Starke Nachfrage, rascher Verkauf. Apfel per Sack 12 bis 14 Mark, per Centner 7 Mark bis 7 Mark 50 Pf. Birnen per Sack 14 bis 15 Mark. Wadelbirnen per Sack 17 Mark. Mostobst auf dem Centner 7 Mark bis 7 Mark 50 Pf.

Münzingen den 21. September. Unter den Albauern herrscht Klage über den geringen Ertrag der Kartoffelfelder. Die Kartoffeln sind außergewöhnlich klein und viele sind krank; dazu ist das Regenwetter denselben sehr ungünstig.

Hopfenpreiszettel.

Neutlingen den 26. September. Flaues Geschäft. Wegen feuchter Witterung wenig Hopfen sackbar. Einzelne Käufe 50 und 55 Mark.

Mürnberg den 25. September. Der Markt ist mit unansehnlicher Waare überladen, welche statt den Preis zu erhöhen, denselben so tief herabdrückte, wie man es noch nie erlebte. Württemberger wurden zu 75 bis 90 Mark, badischer 60 bis 90 Mark bezahlt. Ausnahmwaare nur in Bojener und Württemberger Hallertauer hie und da zu finden, 95 bis 110 Mark.

R ä t h s e l.

(Vierfilbig).

In Thürmen und auf Schlössern, längst verfallen,
Wo durch die offenen Hallen Winde sausen,
Des Raubthiers leise Tritte wiederhallen,
Die beiden ersten Silben gerne hansen.
Vor meinen beiden Letzen steht ein Mädchen,
Auf seinen holden Antlitz schwebt ein Lächeln.
„Wird heute wohl gefallen ihm sein Räthchen?“
So sinnend weiß es sich kokett zu fächeln.
Das Ganze ist ein Typ' verschwund'ner Zeiten,
Geneigt zu Scherz und Schwank und losem Streiche.
Man nahm noch nicht so schwer des Daseins Leiden.
Und lachte mehr denn jetzt im guten deutschen Reiche.

Auflösung des Räthfels in Nr. 152:

X e r e s.

Bekanntmachungen.

Revier Göppingen.
Stamm- u. Brennholz-
Verkauf.

Am **Mittwoch den 6. Oktober**
Nachmittags 3 Uhr im Hirsch in Wäsch-
beuren aus den Staatswaldstrichen der
Gut Hohenhausen (Eichholz, Eichenrain,
Haid, Gairen, Frauenholz, Salach)
1 Stk. tannen Langholz mit 1,94
Fm. und 98 Nm. tannen Anbruch-
holz.

Welzheim.

Feinst gereinigten

Weingeist,
Brantwein & Liqueure

in vorzüglichen Qualitäten bei Abnahme
von 2 Litern billigt bei

Albert Zweigle.

Ulmer Münsterbau &
Spaichinger Gewerbeverein
Loose

empfehl

Albert Zweigle.

Eselshalden.

Einen ganz guten zweispännigen

Wagen

mit eisernen Achsen, sowie eine bis zu
5 Centner wäüge

Schnellwaage

hat im Auftrag billig zu verkaufen
Sonnenwirth Kleinmann.



In den Apotheken zu Welzheim und
Ehorndorf, in Alsdorf bei Buchbinder
Müller.

Neue Musik-Zeitung.

Für Musiker, Musikfreunde und
Dilettanten.

Jährlich 24 Nummern.

Jeden Monat ein Musikstück gratis.

Preis p. Quart.: bei allen Postämtern 80 Pf.

" " " Buchhandl. 1 Mk.

" " " bei direktem Bezug
unter Kreuzband von der Verlags-
handlung 1,20 Mk.

In keiner musikalischen Familie sollte
die Neue Musik-Zeitung fehlen.

Geld-Sorten.

Den 25. September 1880.

20-Franken-Stücke	16 Mk.	11—15 Pf.
ditto in 1/2	16 "	10—14 "
Englische Sovereigns	20 "	30—35 "
Dukaten	9 "	60—65 "
Dollars in Gold	4 "	21—24 "
Russische Imperiales	16 "	67—72 "



Krieger-Verein Welzheim.

Count. den 3. Okt. Nachmittags 2 Uhr

Versammlung im Thann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Ausschuss.

Kaffee aus Hamburg.

Direct pr. Post verzollt und franco	gegen Einsendung oder Nachnahme
1a Perl Mokka Kaffee, extraf.,	pr. 10 u 13 Mk. — S.
1a do. do. do., afrik. f.,	pr. 10 u 13 Mk. — S.
1a Java do., gelb, ff.,	pr. 10 u 12 Mk. 50 S.
1a do. do., grün, fein,	pr. 10 u 11 Mk. — S.
1a Ceylon do., extrafein,	pr. 10 u 12 Mk. 50 S.
1a Campinas do., fein,	pr. 10 u 10 Mk. — S.

liefert

W. Niemeyer,
Kaffee-Export-Geschäft.

Otensen bei Hamburg.

Deutsche Allgemeine Zeitung

für

Landwirthschaft,
Gartenbau und Forstwesen

verbunden mit der Gratisbeilage

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft

erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Viertel-
jahrspreise von M. 1. — excl. Bestellgeld und direct franco unter Streifband ge-
gen Einsendung von M. 2,50 für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.

Amerika.

Dem Herrn Heinrich Baumann,
Kaufmann in Gschwend,

habe ich die Agentur für mein seit einer langen Reihe von
Jahren bestehendes



Auswanderungs- und Wechsel-Geschäft

nach Amerika übertragen, und ist derselbe ermächtigt, Schiffsafforde für die regel-
mäßigen Postdampfschiffe über Hamburg, Bremen und Antwerpen,
Liverpool nach New-York, Philadelphia, Baltimore, New-
Orleans, Galveston (Texas) etc. etc. zu den billigsten Preisen ab-
zuschließen.

Der Generalagent für Württemberg:

Carl Anselm
in Stuttgart.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
Schornreute in Ravensburg.

Wir verarbeiten Flachs, Hanf und Abwerg zu Garn und Tücher von
bester Qualität zu den billigsten Löhnen und Bedingungen. Auch das
Bleichen der Tücher wird bestens besorgt.

Die Rohstoffe nehmen jederzeit in Empfang und ertheilen nähere Aus-
kunft unsere Agenten:

in Welzheim Albert Zweigle,
in Breitenfürst Weiss, Schullehrer,
in Gschwend Gottfr. Kreeb,
in Rudersberg C. G. Breuninger.

Ben R. Jacobs, Buchhandlung in Magdeburg ist gegen Einsendung von
6 Mark zu beziehen:

Großes Tanz-Album

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa,
12 Rheinländer, 8 Tyrolliennen, 5 div. andere Tänze für Pianoforte. Jedem
Clavierspieler sehr zu empfehlen.